

Neobiota (nicht-heimische Arten, Aliens)

Unter diesen Begriff versteht man Tiere (Neozoen), Pflanzen (Neophyten) und Pilze (Neomyceten), die seit 1492 in Länder gelangten, in denen sie vorher nicht heimisch waren. Durch die beginnenden Fernhandelsbeziehungen zwischen der alten und neuen Welt wurden viele Arten bewusst, aber auch unbewusst durch den Menschen eingebracht. Der Welthandel stellt heute den wichtigsten Faktor für die Verbreitung der Neobiota dar. Die wirtschaftlichen Motive sind vielfältig z.B.: Land- und Forstwirtschaft, Jagd- und Fischerei, Zierpflanzen- und Tierhandel. So sind fast 60% der Neophyten bewusst angepflanzt worden.

Die unbewusste Einschleppung erfolgt durch den Import von Gütern über Straße, Schiene, See- und Luftweg. Als wichtige Einfuhrwege nach Österreich können derzeit der Zierpflanzenhandel, Holzimporte und das Binnengewässerstraßensystem genannt werden.

Der Klimawandel spielt eine weitere bedeutende Rolle für ihre Verbreitung. Wärmeliebende Neobiota wie z.B.: Zebraspinne, Bienenfresser, Kirschlorbeer, Paulownie oder Opuntie gehen als Gewinner hervor, denn sie haben einen großen Konkurrenzvorteil gegenüber anderen Arten. Da sie keine natürlichen Gegenspieler haben, geht ihre Kraft ins Wachstum, weil keine oder kaum Verteidigungsmechanismen entwickelt werden müssen.

Neobiota besitzen zudem charakteristische Eigenschaften, die ihnen zu ihrem Erfolg verhelfen. Diese sind z.B. hohe Reproduktion, frühe Geschlechtsreife, große Anpassungsfähigkeit, kurzer Lebenszyklus, starkes Ausbreitungspotential, genetische Variabilität und bei Pflanzen häufig Allelopathie (eigene Stoffe, die das Wachstum anderer Pflanzen in unmittelbarer Umgebung hemmen).

Darüber hinaus haben sich viele nicht-heimische Arten bereits etabliert, d.h. sie sind seit mindestens 25 Jahren oder 3 Generationen frei lebend in einem Gebiet. Sie haben sich angepasst und verhalten sich unauffällig z.B. Tulpen, Hortensien, Dahlien, Fasan, Schwan usw.

Etwa 20 Arten der über 1100 Neophyten und ca. 50 Arten der Neozoen wirken sich jedoch negativ auf die Biodiversität, Gesundheit und Volkswirtschaft aus. Diese Arten werden als **Invasive Neobiota** bezeichnet.

Die Kosten für Bekämpfungsmaßnahmen können für 2008 EU weit mit etwa 12 Milliarden Euro angegeben werden.

Invasive Neophyten

konkurrieren mit einheimischen Arten um Wasser, Stickstoff und Luft. Sie bilden eintönige Monokulturen und verhindern das Auf- und Weiterkommen heimischer Arten. Besonders gefährlich ist ihr Eindringen in naturnahe Standorte wie Halbtrocken- und Trockenrasen oder auch Aubereiche, da es dadurch zu einer Umwandlung der vorhandenen Artengarnitur kommt.

Die verbreitetsten Arten in der Steiermark sind: Ambrosie, Riesenbärenklau (Gesundheitsschädigend), Staudenknöterich, Eschenahorn... (Volkswirtschaftschädigend), Drüsiges Springkraut, Goldrute, Robinie, Götterbaum...(Natur und Umwelt schädigend).

Potentiell invasive Arten: Bambus, Buddleja, Kermesbeere, Topinambur....

Invasive Neozoen

Zur Gruppe der invasiven Neozoen zählen sehr häufig räuberische Arten wie z.B. der Waschbär. Oftmals sind sie Überträger von Krankheitserregern die für heimische Tiere oft tödlich sind. Der amerikanische Signalkrebs ist Überträger der Krebspest, jeder infizierte einheimische Krebs geht daran zugrunde. Der asiatische Marienkäfer setzt die Sporen eines parasitischen Einzellers als „Biowaffe“ gegen andere Marienkäferarten ein, frisst deren Larven und verursacht zunehmend Schäden im Obst- und Weinbau. Der Maiswurzelbohrer breitet sich in Maiskulturen stark aus, wodurch große wirtschaftliche Schäden entstehen.

Um einen weiteren starken Anstieg der Neobiota in der EU zu verhindern, ist seit 1. Jänner 2015 die EU-Verordnung Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten in Kraft.

Im Mittelpunkt der Verordnung steht eine Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung, für die Maßnahmen zum zukünftigen Umgang (Prävention, Früherkennung und rasche Reaktion, Kontrolle) festgelegt werden. Gelistet sind aktuell 49 Pflanzen- und Tierarten.